

Welterbestatus stärkt das Wir-Gefühl im Tal

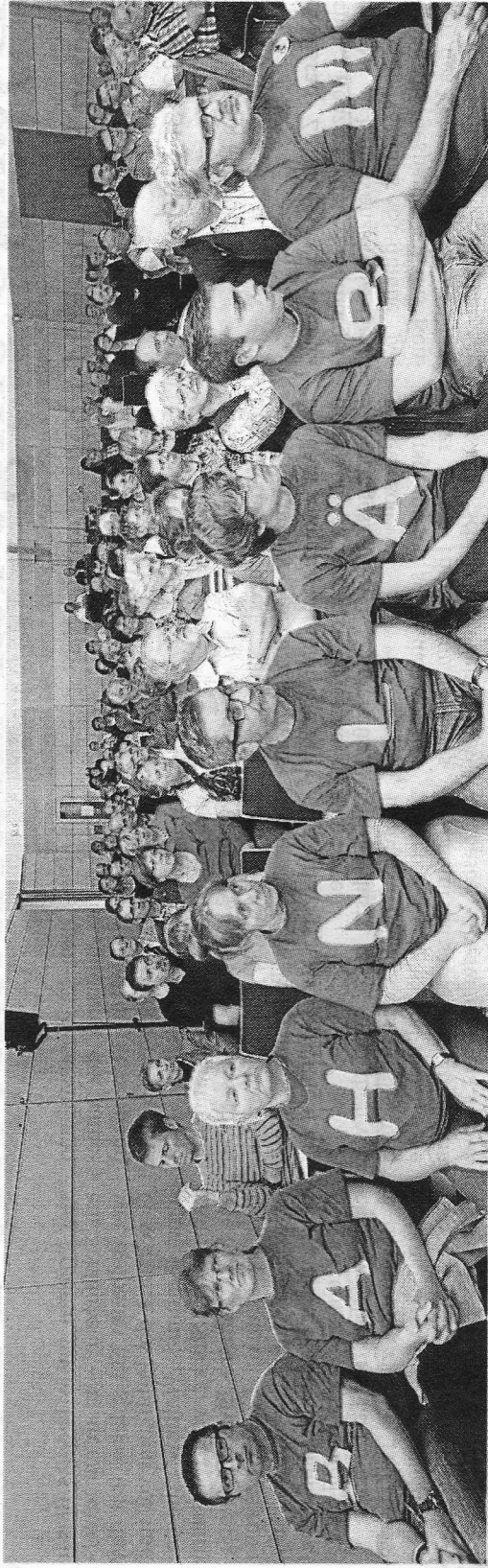
Diskussion Fazit: Alles kann noch besser werden

Von unserem Redakteur Maximilian Eckhardt

■ **Mittelrhein.** „Zehn Jahre Welterbe Mittelrhein – Last oder Geschenk?“ Dieser Frage ist SWR 4 Rheinland-Pfalz nachgegangen. Der Radiosender veranstaltete in Kooperation mit unserer Zeitung eine muntere Diskussionsrunde in der voll besetzten St. Goarer Rheinfeleshalle. Hier die Themenschwerpunkte im Überblick:

Gesamtsituation: „Das Wir-Gefühl ist so stark wie noch nie. Ohne den Titel Weltkulturerbe sähe das im Mittelrhein anders aus“, ist sich Bertram Fleck, Landrat des Rhein-Hunsrück-Kreises und stellvertretender Vorsitzender des Zweckverbandes Welterbe Oberes Mittelrhein, sicher. Gleichwohl sagt er: „Es gibt immer etwas zu verbessern.“

Tourismus: Der Tourismus ist zweifelsfrei die wichtigste Einnahmequelle der Region. „Im Mittelrhein hat sich das Angebot seit 2002 deutlich verbessert“, konstatiert Claudia Schwarz von der Romanischer Rhein Tourismus GmbH. Das bestätigt auch Wolfgang Wendling, Redakteur unserer Zeitung: „Schnitzelfarmen und marode Häuser. Diesen Ruf hatte



Auch wenn es um das Thema Bahnlärm geht, halten die Menschen beider Rheinufer zusammen. Das gemeinsame Ziel ist klar definiert: den Bahnlärm aus dem Mittelrhein verbannen. Bei der Podiumsdiskussion „10 Jahre Welterbe Mittelrhein – Last oder Geschenk?“ in St. Goar traten die Bahnlärmgegner geschlossen und unübersehbar auf.

die Gastronomie vor 20 Jahren. Das hat sich gewandelt.“ Heute fühle sich die Gastronomie viel mehr der Qualität verpflichtet. Tourismus-Expertin Schwarz kennt einen Grund dafür: „Wir arbeiten viel intensiver zusammen. Die Hotels, Tourismus-Infos und alle Beteiligten erkennen und lösen Probleme gemeinsam.“ Giulio Marano vom Deutschen Nationalkomitee für Denkmalpflege (Icomos) mahnt zur Vorsicht: „Wir müssen das Gleichgewicht halten. Den Tourismus verteilen, nicht konzentrieren.“

Bahnlärm: Willi Pusch von der Initiative gegen Bahnlärm sagt:

„Nirgends in Deutschland fahren Gefahrguttransporte nur fünf Meter an den Häusern vorbei“, wie es im Mittelrhein zu beobachten sei. Er befürchtet, dass sich die Situation im Mittelrhein mit der Eröffnung des Gotthardtunnels 2016 verschlimmern wird. „Das Verkehrsaufkommen wird um bis zu 30 Prozent steigen. 700 Züge, die teilweise bis zu 1100 Meter lang sind, werden innerhalb von 24 Stunden durchs Tal fahren“, skizziert er das Schreckensszenario. Seine Forderung: Sofort mit der Planung einer Neubaustrecke beginnen – auch wenn diese erst 2025 fertig würde.

Pusch schlägt konkrete Zwischenlösungen vor: „Die Geschwindigkeit im Mittelrhein auf 50 km/h drosseln. Dann würde sich der Lärm sofort halbieren. Außerdem soll ein Nachtfahrverbot ausgesprochen werden.“ In einigen Tagen soll es ein Gespräch mit Innenminister Roger Lewentz, Ministerpräsident Kurt Beck und Bahnchef Rüdiger Grube geben. Ziel ist es, den unterträglichen Lärmpegel im Mittelrhein zu reduzieren. Lewentz (Kamp-Bornhofen) macht deutlich, dass die Umrüstung lauter Güterwaggons nicht von heute auf morgen möglich wäre.

Foto: Werner Dupuis

Mittelrheinbrücke: Der Bau einer festen Rheinquerung sei der Wunsch vieler Menschen im Mittelrhein. Doch das Projekt werde in dieser Legislaturperiode nicht realisiert. „Eine Mittelrheinbrücke schafft zusätzlichen Lärm durch den Verkehr“, gibt Icomos-Präsident Marano zu bedenken. Die se Einschätzung teilt Lewentz nicht; täglich seien auf beiden Rheinseiten im Schnitt 6000 Autos unterwegs. Landrat Fleck: „Es gibt 42 Brücken an der Mosel und 26 Brücken an der Nahe. Ich verstehe nicht, warum wir am Rhein eine Brücke begründen müssen.“